

Hoch hinaus mit der Großen Küstentanne

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt

Hochgesteckte Ziele im doppelten Sinne hat sich die Abteilung Waldgenressourcen, Hann. Münden, der NW-FVA gesetzt. Sie will sich mit der Küstentanne beschäftigen, einer anspruchslosen Gastbaumart aus Amerika, die es mit der Douglasie hinsichtlich Wüchsigkeit durchaus aufnehmen kann. Eine Besonderheit bei der Küstentanne ist das enge Zeitfenster zwischen dem möglichen Beginn der Zapfenernte und der Holzernte. Gemäß Forstvermehrungsgutgesetz darf Küstentanne erst ab Alter 40 zur Saatguternte genutzt werden. Auf entsprechenden Standorten kann sie

Keine leichte Aufgabe für die Zapfenpflücker: Die Äste der Küstentannen sind dünn und bei Wind schwanken die Baumspitzen bis zu 2 Meter



jedoch bereits in diesem Alter Hiebsreife erreichen. Daher konnte hier die sonst übliche Prüfung vieler Bestände nicht das Mittel der Wahl zur Bereitstellung hochwertigen Vermehrungsgutes sein. Da eine sinnvolle Vergleichsprüfung etwa 20 Jahre dauert, hätte man frühestens im Alter 60 die bestveranlagten Bestände zur Zulassung als Saatguterntebestände der Kategorie „geprüft“ empfehlen können. In diesem Alter wären aber die wüchsigsten Bestände möglicherweise bereits genutzt.

Das Konzept sieht vor, von neun Beständen aus Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein mit

Ausnahmeerlaubnis der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung jeweils 10 Einzelbäume getrennt zu beernten. Die Einzelbaumnachkommenschaften sollen in mehreren Wiederholungen angepflanzt werden, damit sie wie die Bäume auf Samenplantagen identifizierbar bleiben. Zum Vergleich soll noch Material einer brandenburgischen Samenplantage und von einzelnen im internationalen Küstentannen-Herkunftsversuch bewährten Originalherkünften mit ausgebracht werden.

Die Idee ist, auf den sechs geplanten Versuchsfeldern in Nordwestdeutschland die genetische Variabilität innerhalb und zwischen den geprüften deutschen Beständen im Vergleich zu Spitzenherkünften aus den USA und Kanada zu überprüfen. Durch spätere Entnahme der schlechter veranlagten Nachkommenschaften auf den Vergleichsprüfungsfeldern sollen diese Versuche zu Sämlingssamenplantagen entwickelt werden. Die Versuche liefern dann nicht nur Informationen über die genetische Variabilität, sondern später auch besonders hochwertiges Saatgut aus dem eigenen Land.

Vor der eigentlichen Beerntung wurden rund 80 Bestände bereit, um deren Qualität und Zapfenbehang einzuschätzen, letztendlich wurden neun Bestände ausgewählt. Anders als bei Douglasie liegen bei der Küstentanne weniger Erfahrungen zur Saatguternte vor. Vom optimalen Erntezeitpunkt bis zur Auflösung der Zapfen am Baum vergehen je nach Witterung nur wenige Tage. In diesem Jahr musste die Beerntung etwa drei Wochen früher als sonst und in allen ausgewählten Beständen fast zeitgleich begonnen werden. Dies stellte einen erheblichen organisatorischen und logistischen Aufwand dar. Da die wirtschaftlich (noch) wichtigere Douglasie fast zeitgleich zur Küstentanne beerntet wurde, waren die meisten Zapfenpflücker dort im Einsatz. Als weitere Erschwernis kam die weite Verteilung der Bestände von Schleswig-Holstein bis Südhessen hinzu. Die Beerntung wurde unterstützt durch verschiedene Zapfenpflücker-Teams, die Forstsamtgutberatungsstelle Oerrel, die Samen-darre Hanau-Wolfgang, einige private Baumschulen und die beteiligten Forstämter. Dies half zusammen mit dem sachgebietsübergreifenden Einsatz mehrerer Mitarbeiter(innen) der Abteilung Waldgenressourcen, das umfangreiche Programm zu bewältigen.

Hoch hinaus, nämlich in die äußersten Spitzen der 30 bis 40 m hohen Tannen, mussten auch die Zapfenpflücker – wahrlich keine leichte Aufgabe, denn die Äste der Küstentanne sind im Vergleich zur Douglasie eher dünn und

brüchig. Die Zapfen standen in den meisten Fällen auf den obersten 3–4 Astquirlen. An windigen Tagen schwankten die Spitzen der Tannen bis zu 2 m. Unter diesen Bedingungen war besonders professionelles Arbeiten angesagt. Pro ausgewählten Baum sollten mindestens 2 kg Zapfen gepflückt werden, um eine ausreichende Saatgutmenge für die geplanten Versuche bereitzustellen. Die Bäume wurden gemessen, genau beschrieben und markiert und sollen auch genetisch untersucht werden. Die geernteten Zapfen werden in Hann. Münden aufgearbeitet, um gut aussäbares Saatgut zu gewinnen. Dabei sind folgende Schritte zu beachten:

Trocknung: Die Zapfen, die vor dem Zerfall am Baum geerntet werden müssen, benötigen eine gewisse Zeit der Nachreife. Wir haben die Zapfen je nach Zustand der eingelieferten Zapfen 3–4 Wochen lang in einem Trockenraum bei 20 °C langsam und gleichmäßig nachreifen lassen.

Reinigung: Nadeln oder sonstige Verunreinigungen wurden herausgelesen und gleichzeitig das noch geschuppte Saatgut von der Spindel abgestreift.

Entflügeln: Das eigentliche Saatkorn trägt einen Flügel, der es ihm erlaubt, sich beim Abfallen weiter vom Mutterbaum zu entfernen. Die Samen wurden vorsichtig von Hand entflügelt und anschließend in einem sogenannten Windsichter noch einmal gereinigt.

Feststellung des Tausendkorngewichtes und der Keimfähigkeit: Diese Parameter sollen an ausgewählten Proben ermittelt werden, damit für die im Frühjahr 2010 geplante Aussaat Informationen über die erforderliche Aussaatmenge vorliegen.

Lagerung: Das aufgearbeitete Saatgut wird danach in einer Kühlzelle bei 3–4 °C unter Lichtabschluss eingelagert, damit es nicht vorzeitig keimt.

Dagmar Leisten, Horst Stockhecke, Dr. Helmut Grotehusmann, Herbert Kupfer, Carsten Schröder und Hans-Martin Rau

NW-FVA

Zertifizierung nach RAL

Zertifiziert? Na, klar!

PEFC-Urkunde, Mitgliedsbescheinigung vom KWF, RAL-Urkunde beigelegt, aber abgelaufen – alles schon vorgekommen. Gerade die PEFC-CoC-Urkunde wird oft verwechselt. Sie ist aber keine Zertifizierung der forstlichen Dienstleistung!

Diese kann z. B. durch ein RAL-Zertifikat der Gütegemeinschaft Wald- und Landschaftspflege nachgewiesen werden. Auf der Urkunde ist eingetragen, in welchen Bereichen – Holzernte, Holzrückung, Walderneuerung oder forstlicher Wegebau – der Unternehmer geprüft worden ist.

Bei RAL wird jährlich geprüft! Die Gültigkeitsdauer des Zertifikats beträgt ein Jahr, ab dem eingetragenem Prüfungsdatum. Ab dem Jahr 2010 bleibt das Prüfdatum auf der Urkunde gleich, unabhängig vom eigentlichen Prüftag.

Die Urkunde trägt die Unterschriften vom Obmann des Güteausschusses, Prof. i. R. Klaus Heil und vom Vorsitzenden der Gütegemeinschaft, Klaus Wiegand.

Die Geschäftsstelle der RAL Gütegemeinschaft befindet sich in 34632 Jesberg-Hundshausen. Tel.: 06695-911663. Weitere Informationen unter www.ral-ggw.de

